

**Erbschaftsrecht**  
 ...  
**Die neue Welt**  
 ...  
 ...



**Interessante Aufsätze**  
 ...  
 ...

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.  
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Heber die russische Duma**

schreibt Karl Kautsky in der letzten Nummer der Neuen Zeit: Es war im Anfang des Mai 1789, als die französischen Generalstände zum Nationalkonvent zusammenkamen. Von diesem Tage datiert man die französische Revolution. Vom Zusammenritt der Duma in den ersten Tagen des Mai dieses Jahres wird niemand behaupten wollen, daß es den Beginn der russischen Revolution anzeige. Im Gegenteil erwarten hoffen aber befürchten nicht wenig, daß er den Abschluß dieser Revolution bedeute. In Wirklichkeit ist er nur eine Episode in deren Verlauf, aber eine Episode, die einen wichtigen Abschnitt der Revolution abschließt und wahrscheinlich einen noch wichtigeren beginnt.

Daß nach dem glänzenden Verlauf der Erhebung im Oktober die neue Duma nicht minder wie die alte Vorläuferin von den Revolutionären, vor allem den Sozialisten, in ihrer Mehrheit nicht als eine Konzeption sondern als eine Verheißung, nicht als ein Fortschritt der Revolution sondern als eine Stärkung des Polizei- und Soldatenregiments betrachtet wurde, ist begreiflich. An Stelle einer konstituierenden Versammlung, die Russland eine neue Verfassung geben sollte, ein Parlament mit geringeren Rechten als selbst die Schattenparlamente Deutschlands und Oesterreichs; ein Parlament, gestützt auf Grundbesitz des vertriebenen Kuriensystems, unter höchster Begünstigung des großen Besitzes, mit den mannigfaltigsten Möglichkeiten, die Wahlmänner zu beeinflussen, zu korumpieren und einzuflechten — und dabei der Kriegsgeschichte erklärt, die Freiheit der Vereinigung der Presse auszusprechen, daß jeder jeder Vorlesung des Proklamators verweigert: das ist es kein Wunder, daß die Mehrheit unserer russischen Genossen in einer auf solche Weise zustande gekommenen Duma nichts sah als die notwendigste Befestigung einer Volksvertretung und beschloß, sie zu beschützen, an dem Kampfe nicht teilzunehmen, um nicht das Interesse des Volkes für eine Einrichtung wahrzunehmen, deren Ueberwindung als eine unabwendbare Bedingung des Fortganges der Revolution erschien.

In der Tat, wenn man etwas, was reaktionär selbst in einem industriell hochstehenden Lande wie Deutschland, unter dem allgemeinen Wahlrecht, die Mehrheit des Reichstags ist, wie gefügig gegenüber der Regierung, mußte man da nicht befürchten, die russische Duma werde ein völlig unselbständiges Werkzeug der zaristischen Regierung, ein Hort der Reaktion werden, eine Vertretung nicht des russischen Volkes sondern des Spolitanismus, eine Stütze der Gegenrevolution?

Im deutschen Proletariat erwidert man seit einiger Zeit mit wachsender Erregung die Möglichkeiten einer Verschleierung des Wahlrechtes zum Reichstag, die Notwendigkeit einer Befestigung des herrschenden Klassenwahlrechtes in den meisten norddeutschen Staaten, und dieses Klassenwahlrecht wird so drückend empfunden, eine jede Verschleierung des Reichstagswahlrechtes wird als solche Gefahr betrachtet, daß die härtesten

Mittel der Pression, wie der Waffenzettel sie bietet, in den Wahlrechtskämpfen gerichtsferdig erscheinen, sobald die Situation einigermaßen Aussicht auf Erfolg gibt. Die schlimmste Wahlrechtsverschleierung, die in Deutschland möglich wäre, würde aber noch nicht ein so miserables Wahlrecht schaffen, wie das zur russischen Duma, und das prüftige und sachliche Wahlrecht erscheint im Vergleich zu diesem förmlich als demokratische Einrichtungen. Kein Wunder, daß der Mehrheit der russischen Genossen statt des Eintritts in den Wahlkampf zum Eindringen in die Duma der Wunsch nach einer Verankerung dieser Duma, zur Erwerbung einer konstituierenden Versammlung geboten schien, die auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes, der vollkommener Vereins- und Pressefreiheit gewählt werden sollte.

Genosseleute wie dieser Duma von der Mehrheit der Sozialisten mit Überwille entgegengekommen wurde, erregte sie die freudigen Erwartungen der Liberalen. Ganz anders wie in Deutschland rekrutierten sich diese im Rufstand, abgesehen von der fälschlichen Intelligenz, hauptsächlich aus den Reihen der Grundbesitzer. Der Grundbesitz ist jene den bestehenden Klassen Rußlands, die am meisten unter dem bestehenden Regime leiden, das die Landwirtschaft ruiniert und gleichzeitig aus ihr direkte oder indirekte Subventionen zugunsten der Kapitalistenklasse zieht. Vor der Erhebung des bürokratischen Absolutismus durch ein parlamentarisches Regime hat daher der Grundbesitz das höchste Interesse, und darum ist er liberal.

Aber noch mehr als der große Grundbesitz leidet die Bauernschaft; diese verhungert direkt. Sie ist daher stets reaktionär — tritt aber eine Zeit politischer Revolution, des Zusammenbruchs der Regierung ein, dann wird sie revolutionär, sucht die bestehende Ordnung umzuwerfen und eine neue, ihren Interessen entsprechende an deren Stelle zu setzen. Als das nachfolgende und wichtigste Mittel dazu muß ihre aber die Revolution des Bauerns, der Grundbesitzer erscheinen.

Je länger die Revolution dauert, desto weiter der Kreis der Kräfte, in denen dieser Wunsch sich fesselt, desto näher die Gefahr, daß die Bauern vom Wunsch zur Tat übergehen.

Die Revolution zum Abschluß zu bringen, das ist also der bringende Wunsch der Liberalen, und wenn sie sich für die russische Duma begeisterten, so taten sie das nicht bloß deswegen, weil sie in ihr ein Mittel sahen, ein parlamentarisches Regime zu begründen, sondern auch, und in erster Linie deswegen, weil sie hofften, daß sie das Mittel sei die Revolution zu binden und durch die Methoden der „friedlichen Evolution“ zu erleichtern, die den Grundbesitzern ihren Besitz am liebsten zu sichern vertragen.

Die Befürchtungen der einen, die Hoffnungen des anderen, die Duma werde die Revolution beenden, diese beide noch Rennenswertes erreicht, wärend vollständig berechtigt gewesen, wenn es, ja, wenn in Rußland eben nicht die Revolution herrsche, wenn es dort nicht Klassenengegenseit gäbe, die auf das schärfste ausgeprägt sind und die, einmal in Bewegung gebracht, sich nicht wieder beruhigen können, solange nicht die

eine oder die andere Seite eine vernünftige Niederlage erlitten hat; und wenn nicht die russische Staats- und Volkswirtschaft völlig bankrott wäre, so daß sie sich wieder gedeihen kann, sobald sie auf eine ganz neue Grundlage gestellt worden.

Diese revolutionäre Situation schmückt die Regierung weit mehr, als man nach ihren Gemaltheiten erwarten möchte, und sie gibt den revolutionären Parteien eine Zuflucht, die alle Unvernunft zermalmt.

In Zeiten „friedlicher Evolution“ böte das Wahlrecht der Regierung sicher das Mittel, eine ihr gefügige, reaktionäre Kammer zu schaffen. Jetzt aber ist sie trotz Skafoten und Dragomiren, Kollisten und Spoliganen dazu vollständig außerstande. Niemand hat sie ihre innere Schwäche so dokumentiert wie bei dieser Wahl.

Sagenen könnte es, daß sich die Volksmasse, abgesehen von den die Duma konstituierenden Proletariaten, mit großer Energie in den Wahlkampf warf. Der Wahlerfolg der Erhebung vom Dezember-Januar war nicht eine per sehermännliche Niederlage der Revolution gewesen wie 1848 der Pariser Juniunfall. Er hatte nirgends niederdrückend oder lähmend, überall erbitend gewirkt. Aber er machte die sofortige Fortführung des Aufstandes unmöglich, und die Wahlenergie zur Duma trat jetzt genug danach ein, um das Interesse der Bevölkerung und ihre revolutionäre Energie auf eine andere Methode des Kampfes zu übertragen, eine Kampfmethode, noch unerfahrener in Rußland als Sturz und Barrikadenkampf. Das Volk Rußlands ist aus seinem Schlafe erwacht, es will sich betätigen, will kämpfen, es lehnt jede Passivität ab, und zu einer Zeit, wo der Wahlkampf bessere Aussichten auf Erfolg bietet als der gewalttätige Aufstand, wendet es sich jenem zu.

In einem mehr oder minder europäischen Lande, dessen die herrschende Klassen, auch Bauern und Kleinrentner, alle reaktionäre und regierungstreu sind, wo es nur eine revolutionäre, entsetzliche oppositionelle Klasse gibt, das Proletariat, wo die Macht der Regierung ungetroffen, müßte in friedlichen, normalen Zeiten ein Wahlrecht wie das russische ein Parlament ergeben, wie es reaktionärer nicht gedacht werden könnte, müßte das Proletariat alle Mittel aufwenden, dieses Parlament über den Haufen zu werfen.

Im Rußland hat die Revolution eine solche kolossale Kraft, daß sie selbst bei diesem Wahlrecht in die Duma einzubringen vermochte, daß der Woywit dieser Duma gegenstandslos geworden ist, daß die russische Sozialdemokratie alle Ursache hat, hinter dem linken Flügel dieser Duma, vielleicht bald hinter der Mehrheit der Duma zu stehen, sie vorwärtsstrebend gegen die Regierung, aber zugleich auch sie schützend vor dieser.

Natürlich darf man nicht erwarten, daß die russischen Liberalen nun zu Zuhörern werden und die Revolution in Permanenz predigen. Im Gegenteil. Mehr als je werden sie dahin streben, die Revolution zu beenden. Aber das wird ihnen nicht gelingen. Neben dem Vertrauen von Bildung und Besitz herrschen die Bauern in der Duma. Sie verlangen die Zügel der Landfrage in ihrer Sinne, und ihren

**Waterloo.**  
 Erzählung von Erdmann-Charrian.

Die Stellung dieser Engländer schien mir jetzt noch härter als am Morgen; und da es uns schon einmal gegen ihren linken Flügel nicht gelückt war, da die Preußen uns in der Hand angriffen, so kam mir zum ersten Male der Gedanke, daß wir nicht sicher wären, die Schlacht zu gewinnen. Ich stellte mir — wenn wir unglücklicherweise verloren — unsere milde Frucht zwischen zwei Armeen vor, die vor uns die andere in der Hand, den rechten Einfall, die Zangsankontaktionen, die Belagerung der Festungen, die Niederlage der Emigranten und die Straße.

Ich fühlte, daß mich dieser Gedanke ganz blaß machte.

In diesem Augenblicke erhob sich der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ lautenfroh hinter uns. Duche befand sich in der Gasse auf dem Boden an meiner Seite. Er rief mit dem Kommanden: „Es lebe der Kaiser!“ und als ich mich über seine Schulter abwandte, sah ich unsere ganze Kavallerie des rechten Flügels: sechs Kavalleriere, die Lanziere und Jäger der Garde, mehr als fünftausend Mann, die im Trab voranzogen, sie ritten frisch über die Gasse und ergossen sich in das Tal zwischen Sougoumont und Gite-Sainte. — Ich begriff, daß sie die englischen Karrees angreifen wollten, und daß unser Schicksal davon abhängig war.

Kanoniere ihre Geschütze verließen und sich mit ihren Bepanzerungen stürzten; und fast augenblicklich stürmten unsere Kavallerie auf die Karrees ein, deren Feuer sichförmig den Hügel entlang sichtbar wurde. Man würde uns noch ein großes Getöse, Kanonenschüsse, ein entsetzliches Geschrei, Gewehr-, von Zeit zu Zeit eine Salve; darauf neues Geschrei, neuen Lärm, neues Stöhnen. Und in dem dichten Rauche, der sich auf den Weidhof zu wälzte, flogen zwanzig Pferde mit Schuppen mit geliebter Mühe vorwärts, während andere ihren Reiter, der mit dem Beine am Steigbügel hing, mitschleppte.

Dies dürfte über eine Stunde.

Nach Willkür Kanonieren trafen die Lanziere unter dem Generale Leleber-Desnoettes ein; nach den Lanziere Kellermanns Kanoniere; nach diesen die reitenden Garde-Genadiere; nach den Genadiere die Dragoner. ... Alles dies ritt den Hügel im Trab hinauf und klagte mit hochgeschwungenem Säbel unter dem Himmelwärts steigenden Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ auf die Karrees ein.

Ich sehe neuen Angriffe sollte man gelaunt haben, sie müßten alles zerschlagen; aber sobald die Trompeten zum Sammeln bliesen, sobald die Schwadronen, von Karabinenschüssen verfolgt, bunt durcheinander im Galopp zurücktraten, um sich am Ende des Plateaus wieder zu ordnen, so sah man immer die langen roten Linien, regungslos wie Wauern im Pulverdunne.

Ein Engländer fand gute Soldaten. — Auch muß man eingestehen, daß ihnen Blücher mit feigaligaltem Mann auf alle Fall, und daß ihnen dieser Gedanke natürlich guten Mut verlieh.

Trotzdem hatten wir bis gegen sechs Uhr die Hälfte ihrer Karrees vernichtet; aber jetzt vernichteten die Pferde unserer Kanoniere, vor zwanig Angriffen in diesem feiten und vom Regen aufgeweichten Boden erschöpft, nicht mehr unter diesen Bedingungen vorzugehen.

Und die Nacht nahte. ... Das große Schlachtfeld hinter uns leerte sich. ... Endlich war die große Ebene, auf der wir die Nacht vorher gelagert hatten, leer, und dort unten blieb die alte Garde, der Straße gegenüber, mit dem Gewehr im Arm, allein: alles war abgemäht, nach rechts gegen die Preußen, grabenlos gegen die Engländer.

auf der Treppe erschienen, sich mit beiden Händen auf die oberste Stufe stützten, und uns mit erster Stimme ausrief: „Hörte, die Stunde ist gekommen, zu fliehen oder zu sterben!“

Ich erinnerte mich, daß diese Worte in der Proklamation des Kaisers standen, und wir fliegen alle der Worte nach hinab. — Es war noch nicht völlig Nacht, aber in dem verdunkelten Hofe dümmerte es, und die Leichen auf dem Waidhofen und den Bauern entlang waren schon heiß.

Der Hauptmann ordnete uns auf der rechten Seite des Hofes; der Major des anderen Bataillons ordnete seine Mannschaften auf der linken; unsere Trommeln hallten zum letzten Male in dem alten Gebäude wieder, und wir marschierten durch die kleine Interieur in den Garten; wir mußten uns einer nach dem andern bilden.

Trauben waren die Gartenmauern wie weggefegt. Die Verbundenen langte der Zimmer besetzten verbanden sich, bei einer den Kopf, der andere das Bein oder den Arm, eine Marktenberühr mit ihrem Karren und ihrem Geiß, einen großen, fachen Strohhut auf dem Rücken, hielt sich ebenfalls in diesem Windel verborgen; ich weiß nicht, was diese Unfälle ihrer eigentlich anzuwenden gedachte. Mehrere vor Waidhofen geliebte Pferde mit hängendem Kopfe und von Not und Müde befallen, gingen allen Karren voran.

Was für ein Unheilich mit heute morgen! Da langten die Kompanien zwar auch halb vernichtet an, aber es waren doch Kompanien. Jetzt nahte die Auflösung; drei Gasse hatten hingekickt, um uns in denselben Zustand zu versetzen wie zu Leipzig nach Verlust eines Sabres. Der Heberrecht unserer Bataillons und des anderen bildete allein noch eine Linie in guter Ordnung, und um es offen zu bekennen, erschloß uns Unruhe.

Wenn Menschen seit dem vorigen Tage nichts gegessen haben, wenn sie den ganzen Tag gekämpft, und wenn sie nun bei Einbruch der Nacht nach Erschöpfung aller ihrer Kräfte vor Hunger sitzen, wenn auch Hunger sie ergriff, und die Müdigkeit die Hoffnung verliert, dann sind solche unglückliche Widrigkeiten, wie wir sie durchgemacht haben, unermesslich.

Und trotzdem allen waren wir noch nicht belegen, noch immer tobten die Kanoniere auf dem Plateau; mitten durch den Kanonendonner und den Tumult hindurch hörte man nur den einen Ruf: „Die Garde kommt!“ (Fortsetzung folgt.)





# J. Leschziner

Burgstrasse 1. Bitterfeld. Burgstrasse 1.

Riesengrosse Auswahl in Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderoben und Schuhwaren.

Verkauf zu konkurrenzlos billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

## Achtung! Maurer. Achtung!

Donnerstag den 24. Mai (Himmelfahrt)

### Ausflug nach Nietleben. Kränzchen.

Treffpunkt: Früh 7 Uhr im Lokale der Moritzburg, Garz 51. Abmarsch: 7 1/2 Uhr über Kröbitz nach Nietleben. Die Kollegen werden ersucht, sich mit ihrer Familie recht zahlreich beteiligen zu wollen. Der Vorstand.

### Sozialdemokrat. Verein Kayna.

Sonntag den 27. Mai nachmittags 3 Uhr im Weissen Hof Mitglieder-Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

### Zeitz! Metallarbeiter aller Berufe.

Freitag den 25. Mai abends 8 Uhr in der „Wilhelmshöhe“ grosse öffentl. Versammlung. Tagesordnung: „Die bestehenden und bevorstehenden Ausverungen in der Metall-Industrie.“ Referent: Gauleiter Köhr. Wer gegen derartige Maßnahmen protestieren will, der muß die Versammlung besuchen. Der Einberufer.

### „Pfälzer Schützenhof“ an der Kaide.

Himmelfahrt (Anfang Mittwoch abends 9 Uhr) Sommernachtsball. Grosse Früh- und Nachmittags-Konzerte. H. Speckküchen. K. Schmidt.

### „Händelpark“.

Sonntags-Prächtigter Garten. Simmelfahrtstag: Grosses Frei-Konzert. Anfang abends 7 Uhr. Um zahlreiches Besuch bittet Oldenburg. Franz Lehmann.

### Trothaer Schlösschen!

Fornruf 3140. (Inh.: H. Kluge). Haltestelle d. Stadtbahn. Himmelfahrtstag: Grosses Nachmittags-Freikonzert. Im Saal: Kränzen. Von früh 5 Uhr an: Bouillon, Speckküchen. Für Vereine, Familientafel u. werden auf Wunsch Plätze reserviert. Spezialität: Stachelbeerkuchen. Herrl. Auszug über die Klausberge.



**Nur Karl Kochs Nährzwieback**  
Kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach, der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und geblühlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gelbeschen sollen, nur  
**Karl Kochs Nährzwieback.**  
Grenzstrasse 1. Zu haben in sämtl. Kolonialvereinen.

### Lebertran Emulsion

Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Fl. A u. S. Mk. Zu haben bei Max Rädler, Rannischestr. 3.

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche

### Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan. Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Beachtungswert!** In einem gemütlichen Leben gehört eine gute Higarre und diese gibt es nicht überall, wohl aber bei Paul & Max Drietschen, Dorfstr. 109 u. Meierbergstr. 45.  
In allen vor kommenden Schneidereien empfiehlt sich Otto Heilmann, Schneidermeister, Steg 19. Streng solide Preise. Tel. 107/114.  
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Albert Rode jun., Str. Kaiserstr. 22.

### Walhalla.

Täglich 8 Uhr: Gastspiel der weltbekanntesten

## Lona

mit ihrem berühmten Ensemble in 3 Sensations-Parliolen: „Reine Liebe“ — „Bon-Bon“ — „Sie macht Böcksprünge!“ Stürmischer Meisterschicks-Erfolg. Vorverkauf im Theaterbureau.

### Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller. Nur noch wenige Tage: Gastspiel des Original-„Teufels-Amerikaner-Theaters“ an Berlin mit Adolf Philipp als Gast. ER u. ICH. 4 Bilder aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner v. A. Philipp. In Vorbereitung die Sensations-Novität: San Francisco.

### Zoolog. Garten

Ohne erhöhtes Entree! Gr. afrikanische Völkerschau.

„Ein abessinisches Dorf“ zirka 60 Eingeborene, Männer, Weiber und Kinder. Afrikanische Kunsthandwerker, Seidenweber, Lederarbeiter, Goldschmied, Tischler, Waffenschmied, Korb- u. Mattenflechter. Dorfschule, Bäckerei, Kriegsspiele etc. Täglich bis zu 6 Vorstellungen. Reservierter Platz: Ein. 20 Pf., Stüber 10 Pf.

Mittel gegen Wanzen und deren Brut allein echt bei Max Rädler, Rannischestr. 3.

**Bitterfeld. Kaufhaus A. Fausk,** Kaiserstr. 2. Herren- u. Knaben-Anzüge Schuhwaren, Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf. Große Auswahl. Billige, aber feste Preise. Verlangen Sie Rabatt-Karten.

**Bitterfeld!** Bringe den werten Parteigenossen und Bekannten von Bitterfeld und Umgegend mein Tabak-, Zigarren- u. Zigaretten-geschäft Halleschestr. 29 in freundliche Erinnerung. Hochachtungsvoll Gustav Blum.

**Bitterfeld.** Mache die geehrten Einwohner von Bitterfeld auf mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Barbier- und Frisiergeschäft aufmerksam. Hochachtungsvoll Franz Casper, Sommerstr. 6.

**Bitterfeld. Bitterfeld.** Empfehle den geehrten Einwohnern von Bitterfeld u. Umg. sowie allen Freunden und Bekannten mein garantiert reines Roggenbrot und sämtl. Backwaren. Vorzügliches Frühstücksgebäck pünktlich u. frei ins Haus. Hochachtungsvoll Gustav Mähne, Bäckermeister, Jannitschstr. 7.

**Bitterfeld. Zum Pfingstfest!** Bringe mich allen Parteigenossen sowie Freunden und Bekannten von Bitterfeld u. Umg. bei vorkommendem Bedarf an Zigarren (eigenes Fabrikat) sowie Kautabak aus der Tabakarbeiter-Gesellschaft, Rochhausen in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll Gustav Wunder, Burgstr. 27, 5/6.

**Bitterfeld. Bitterfeld.** Etablissement „Hohenzollern.“ Empfehlen allen Genossen, Freunden und Bekannten unsere, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Lokalitäten, Garten, Saal, Vereins- und Cafézimmer zur gefälligen Benutzung und bitten die verehrten Vereine bei ihren Sommerausflügen uns gütlich beizubehalten zu wollen. Für freundliche Bewirtung, gute Speisen und Getränke ist immer bestens gesorgt. Gegebenst G. Menzel und Frau.

**Bitterfeld. Ein Hundewagen** billig an Werk. Bäckerei, Jehnitzerstr. 7. Privat-Leihamt Nr. 20.  
  
Rucksäcke für Kinder 48 Pf. Rucksäcke für Damen 98 Pf. Rucksäcke für Herren 98 Pf. Trinkflaschen m. Schwanz 12 Pf.  
Samburger Kreuz-Brot Leopold Kussbaum, Gr. Ulrichstr. 60/61.



... In Ermangelung eines besseren stimmen wir für das Ge-  
setz in seiner jetzigen Fassung und hoffen, daß es dem Vater-  
lande zum Segen gereichen möge.

**Abg. v. Wittenberg (Karl)** erklärt an, daß alle Parteien des  
Landes ohne Ausnahme an dem Zustandekommen dieser Vor-  
lage ungetrübter haben. (Beifall rechts.)

**Abg. Wittenberg (Karl)** erklärt sich ebenfalls für das  
Gesetz, bedauert aber die zu zahlreichen Pensionierungen und  
erklärt, daß die Pensionierung des Reichstags im vorigen Jahr,  
wobei das Gesetz verändert worden ist, die ersten Aus-  
scheidung der im Gesetz ausgefallenen Grundstücke auf alle Reichs-  
beamten. (Beifall links.)

**Abg. Gamp (Rud.)** bezeichnet dies Gesetz als höchste Pfingst-  
freude für Offiziere und Mannschaften.

**Abg. Dr. Wagner (Rud.)** spricht sich etwa im Sinne  
des Abg. Wittenberg aus. (Beifall links.)

**Abg. v. Bismarck (Friedr.)** Sonnenberg (Witthg.) wünscht  
zweifellos Zustandekommen des Gesetzes.

Hierzu wird das Gesetz in seinen einzelnen Paragraphen  
gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen,  
wobei sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr vertagt.  
(Schluß 7/4 Uhr.)

## Galle und Saalkreis.

Seite 22. Mal.

### Aus dem Stadtverordnetensaale.

Es kam gestern nicht zu wider Zusammenkünften zwischen  
Magistrat und Stadtverordneten, wie so manchmal in den letz-  
ten Jahren, wohl aber zu einem prinzipiellen Auseinander-  
treten, die zeitweilig für beide Seiten und auch für die  
zahlreichen Zuhörer auf der Tribüne anregender und inter-  
essanter waren und doch weniger verbindlich als die heftigen  
Parabologe vergangener Tage. Der Erste Bürgermeister  
schlug eine tiefgreifende Veränderung im Verwaltungssystem  
vor. Wichtige Hauptorgane sollten danach, eher sie von  
jeher der beiden höchsten Körperstellen getrennt erhalten wer-  
den, an eine Subdeputation gelangen, die aus Mitgliedern bei-  
der Kollegien besteht. Herr Witz fand bei Befürwortung seines  
Planes Gelegenheit, recht geistreich und von Selbstgefühl ge-  
wundene Ansichten zu äußern. Der Seitenblick, es scheint ihm,  
als ob einige Herren durch die Reue einer Einbuße an  
ihrem Einfluß beunruhigt, oder als ob es ihnen auf die Macht  
ankomme, war recht angebracht und wird wohl verstanden  
worden sein. Noch hat der neue Magistratsdirektor seine Gelegen-  
heit genutzt, sich in großen Worten zu erproben; solange er aber  
die Wähler von ihm durch Worte geeigneter Richtigkeit einer  
weitsichtigen, objektiven Verwaltungspraxis bezeugt, darf er der  
Zustimmung sicher sein.

Als Magistratsassessor, der erste in Halle, ist Herr Kraem  
mit der Stellvertretung des bereits nach Schöneberg verzo-  
genen Stadtrats Walger bekannt worden. Er hatte gestern mit am  
Magistratsbüro Platz genommen. — Nachdem die fernere Er-  
hellung einer Schaulustigkeitsfrage von den Stadtverordneten  
abgelehnt worden ist, hat die Polizei bestätigt, daß ein  
Bereits seit Jahren bekannt an einem Hause der Leipzigerstraße  
befindlicher Schaukasten der Verlorene hindert und beinträchtigt  
werden soll. Die Erkenntnis ist etwas spät aufgefunden. —  
Der Protest gegen die Stadtverordnetenwahl von 1903 ist nun  
endlich vor das Oberverwaltungsgericht gelangt, das offensichtlich  
noch im Laufe dieses Jahres die Entscheidung fällen soll.  
Solange wird wohl auch vom Magistrat abends ein Chorale-  
gesungen werden zur religiösen Stärkung aller Frommen und Un-  
kommen. Weiter wurde die Mitternacht nicht launisch.  
— Die unentgeltliche Rechtsanhalt soll nur „an Wähler-  
heimliche“ erfolgen. Wer dazu geht, wurde nicht gesagt.  
Wer sich dafür hält, kann also hingehen.

Ein Schlussantrag des Herrn Red. — das Stellen von Schlus-  
anträgen ist fast die einzige Betätigung dieses Ges. Bureaus an  
der heiligen Eisenbahn-Direktion — machte der grundsätzlichen  
sehr wichtigen Debatte ein Ende, ob fällige Arbeiten nur  
vergeben werden sollen an solche Unternehmer, die die Gemein-  
schaftslosigkeit zeigen. Was kümmert eine derartige Bagatelle auch  
Einen künftigen Beamten mit 10 000 Mark Einkommen, zumal  
wenn er, wie Herr Red. jederzeit behauptet, ein Satz für die  
Arbeiter zu haben? — Nach halbstündiger Debatte wurde der  
Antrag, die Petitionen gegen mehrere fällige Beamte (siehe  
Bericht) in öffentliche Sitzung zu verlegen, abgelehnt.  
Die Bürger müssen der Vertagung geschickt werden; sie sind aus-  
siedel zu urteilen, als daß sie sich aus Rede und Gegenrede ein  
Urteil bilden könnten.

haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen in schnell errichteten  
Lokalitäten, und während die Aufnahmen von kleinen Zentren ist  
die Sorge genommen, daß sie ihr erwartetes Geld verlieren  
würden; die großen Sparten zahlen aus und nehmen Ein-  
lagen an wie früher; allerdings ist die Höhe der Auszahlungen  
vorläufig eine begrenzte. Laufende Lampen noch im Goldenen  
Gute Park unter Jellen. Nach den Angaben der Wohnungseigen-  
schaften haben 250 000 Mark die Stadt verlassen. Die meisten  
die Aufnahmen sind fortgeschrieben, doch klar zeigt sich die  
gründlichste Vermutung, die Erbschen und Feuer hervor-  
gerufen haben. Eine Stadt von Ruinen! Und dazwischen  
ragt sich hoch mächtig das Leben. Viele Verhältnisse sind  
erhalten worden, in Grundbesitz wird sehr intensiv. Große  
Schichten zur Verteilung von Lebensmitteln und Geldern und  
auch besondere Spielarten sind errichtet worden, wo jeder-  
mann freie Verfügungen erhält. Eine Zellung wurden täglich  
250 000 Rationen verteilt. Es sind erst vier Wochen seit dem  
Tage des Erdbobens (18. April) verstrichen, und es ist eine ver-  
hältnismäßig gute Ordnung wieder eingeleitet. Plannäßig  
arbeitet alles auf den schnellsten Wiederbaubau. Die Stadt  
des Verfalls von altmodischen Gebäuden ist nicht gefahrlos  
von Temperamenten viele Freude bereitet. Für die Kinder  
werden Schulen schnell bereitgestellt; es sind 29 Schulgebäude  
vollständig zerstört und 44 befehligt worden. Der Straßen-  
bahnbetrieb ist zu einem kleinen Teil wieder aufgenommen; für  
Beleuchtung, Wasser und Kanalisation wird täglich besser ge-  
orgt.

**Die Samletkritik.** Den Minderen Reue in  
Sachsen wird aus New York geschrieben: Eine der  
gelungensten dramatischen Kritiken im Ausland, dem Theater  
des einzigen Amerikaners der Ostküste, William Sumner in  
Indiana geleistet worden, in welcher aufwühlender Ostküste  
eine wandernde Theatertruppe Hamlet zur Aufführung ge-  
bracht hat. Da nur die eine Vorstellung gegeben wurde, hielt  
der Reue aber für angebracht, mit dem Schreiben des  
Wochenblattes bis nach der Werrung zu warten, um den  
Wahren gleich am nächsten Sonntag die Kritik für das Ge-  
schick zu liefern. Die Vorstellung fand im Rathaus statt und  
famliche Mitglieder des Städtischen, mit Ausnahme einiger  
Kraemer und Amalben, hatte der Vorstellung beigewohnt, über  
welche im Lokalblättern an Tage darauf folgende Kritik ent-  
halten war: Dr. Walter Witzschel und seine Gruppe spielten  
den Hamlet so gut wie ein geschicktes Spiel. Die Kritik  
die gesamte Elite unseres Ortes war zugegen. Seit Langem  
ist darüber diskutiert worden, ob Bacon oder Shakespeare die  
Stücke geschrieben hat, welche gemeinlich Shakespeare ge-  
schrieben werden. Die Frage ist jetzt leicht zu beantworten.  
Von ihm die Wörter der beiden Schriftsteller, und beiderne,  
weder im ersten Abend ungetrübter, ist der Autor?

## Orts-Krankenfesttag für die Provinz Sachsen-Anhalt.

Am 24. Juni findet im Hotel zum Präfidenten Hof zu  
Erfurt die General-Versammlung der Orts-Krankenfesttag im  
Bezirk der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt statt. Auf  
der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Befämpfung der  
Geschlechtskrankheiten durch die Krankenfesttag, ferner die Frage  
der örtlichen Logehäuser. Beide Punkte sind für die  
Krankenfesttag von größter Wichtigkeit und darf man daher  
mit einigem Interesse der Erörterung dieser Probleme ent-  
gegensehen.

### Zur Lohnbewegung der Barbier.

Die Verhandlungen der Barbier haben folgenden Resultat ge-  
bracht. Die Innung will einen Stufenlohn einführen und den  
Geiseln bis 18 Jahren 7 Mk., bis 20 Jahren 8 Mk. und über  
20 Jahre 9 Mk. bei freier Kost und Logis zahlen. Die freie  
Vereinigung erklärte sich mit der Gehaltsforderung (18 Mk.)  
bei Bekämpfung des Kost- und Logislohnens) insofern ein-  
verstanden, als man daneben aber auch noch das Kost- und  
Logislohn beibehalten will. Bei halber Kost sollen dann  
nämlich 18 Mk. und bei ganzer Kost 10 Mk. gezahlt werden.  
Eine öffentliche Versammlung wird hierzu Stellung nehmen.  
Die Innung wird wohl noch weitere Zugeständnisse machen  
müssen, andernfalls das Kartell in entsprechender Weise ein-  
gesetzt wird.

Bekanntlich befinden sich die Barbiergeiseln auch an an-  
deren Orten in einer Lohnbewegung. Aus Eisenburg be-  
richtet das dortige Nachrichtenblatt, daß die Lohnbewegung  
der dortigen Barbier- und Friseurgeiseln am Freitag zum  
Abschluß gekommen ist, indem zum Teil die Angebote der  
Wähler von den Geiseln angenommen, zum Teil auch die  
Forderungen der Geiseln von den Wählern bewilligt worden  
sind. Der angenommene Tarif lautet wie folgt:

17 Mark Wochenlohn ohne Kost und Logis, 6.50 bis  
7.50 Mark für Ausschläge ohne Kost und Logis von Sonn-  
abend nachmittags 1/3 Uhr bis Sonntag nachmittags 1/3 Uhr.  
Eine einstündige Mittagspause, für Sonnabends nur eine  
halbstündige, für Sonntags keine.

Die Arbeitszeit ist vom 1. April bis 31. Oktober von  
früh 6 1/2 bis abends 11 Uhr, Sonnabends bis abends  
10 Uhr, vom 1. November bis 31. März von früh 7 1/2 bis  
abends 9 Uhr.

Die zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage sind  
für die Geiseln freigegeben, die Geiseln bleiben aber  
geöffnet.

Die Organisation wird anerkannt. In  
Obgleich dieser Tarif noch mancherlei für die Geiseln zu  
wünschen übrig läßt, so kann er dennoch in Halle als Muster  
 dienen, obwohl die Einwohnerviertel von Halle weit mehr als  
gewöhnlich größer ist denn bei den Orten, und die Lebens-  
verhältnisse in Halle ungewöhnlich teuer sind als die in Eisen-  
burg. Was in einer kleinen Provinzstadt möglich ist, sollte  
erzählt in einer Großstadt möglich sein. An den Geiseln  
selbst wird es liegen, sich durch ihre Organisation eine  
erträglichere Existenz zu erlangen.

### Die Lohnbewegung im Halleischen Fußgewerbe.

Von der fälligkeitseits seitens der bürgerlichen Presse be-  
hauptet wurde, sie sei zu Ende, nimmt nach wie vor ihren  
Fortgang. Es ist der Organisation gelungen, Tarifverträge  
mit einer Anzahl von Unternehmern abzuschließen.

Folgender Lohnvertrag wurde mit der Firma Albin Späthler  
Lohnführerschaft, abgeschlossen:

#### Lohnvertrag

für die bei der Firma Albin Späthler beschäftigten  
Fußkäufer und Gehilfenführer. Abgeschlossen zwischen dem  
Herrn Arbeitgeber dieses Betriebes und den darin beschäftigten  
Kaufmann und Gehilfenführern sowie dem Zentral-  
verbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter  
und Arbeiterinnen Deutschlands, Sitz Berlin, Einzelmit-  
glieder zu Halle a. S.

a) **Arbeitszeit.** 1. Die tägliche Arbeitszeit ist durch  
die jeweiligen Verhältnisse zu regulieren, endet aber um 7 Uhr  
abends. 2. Die tägliche Arbeitszeit wird unterbrochen durch  
eine zweistündige Pause, welche gleichfalls nach den jeweili-  
gen Arbeitsverhältnissen geregelt wird. 3. An Sonn- und  
Feiertagen darf der Fußkäufer nur von 7-9 Uhr morgens be-  
schäftigt werden. Jeder vierte Sonntag ist den Fußkäufern  
und Gehilfenführern vollständig frei zu geben.

b) **Löhne.** Der Wochenlohn beträgt für alle Fußkäufer  
und Gehilfenführer 24 Mk. (eierundzwanzig Mark) und ist  
spätestens Freitag abends zahlbar.

c) **Ueberzahlungen.** Den Fußkäufern und Gehilfen-  
führern, welche sich für den Tag 1.50 Mk. und  
für die Nacht 3 Mk. Gehalt verdienen.

d) **Behandlung.** Den Fußkäufern und Gehilfenführern  
wird eine anständige und humane Behandlung zugesichert.

e) **Rückzahlung.** Die Rückzahlung ist eine 14tägige.

f) **Allgemeines.** 1. Die Firma hat in Zukunft internen,  
das u. i. m., welches sich bisher die Fußkäufer teils selbst  
ausarbeiten mußten, zu liefern. 2. Der Arbeitsnachweis des  
Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrs-  
arbeiter wird seitens der Firma anerkannt, jedoch verpflichtet  
sich die Leitung des Arbeitsnachweises, nur tüchtige und zu-  
verlässige Fußkäufer und Gehilfenführer zu vermitteln.  
Dieser Vertrag tritt am Tage des Zustandekommens in  
Kraft und behält von diesem Tage an auf zwei Jahre Gültig-  
keit, verlängert sich jedoch bei nicht vorheriger schriftlicher  
Kündigung einer der beiden Kontrahenten immer auf  
ein weiteres Jahr.

Für den Verband: Max Man. Für die Firma:  
Julius Drees. Max Man. Albin Späthler.  
Polenthal, Holland.

Halle a. S., den 30. April 1906.  
Obgen. Lokotrakt bringen wir zum vollen Abdruck, weil es in  
Halle die Mehrzahl der Fußkäuferbesitzer immer noch nicht ver-  
steht, daß es möglich ist, mit der Organisation der Ge-  
hilfenführer zu verhandeln und auf der Grundlage eines ge-  
richtigen Lohnvertrages ein einmütiges, gesundes Lohn- und  
Arbeitsverhältnis im Fußgewerbe zu schaffen.

### Arbeitsmarkt-Statistik der Unternehmer.

Wie ernst es die Halleischen Metall-Industriellen mit der  
Wahrheit nehmen, wenn es gilt, in ihrem Interesse die Offent-  
lichkeit hinter sich zu führen, beweist die Statistik ihres Ar-  
beits-Marktes.

Jedem, einmütigen mit den Verhältnissen Vertrauten, muß  
es auffallen, daß der Arbeitsnachweis dieser Herren allmonatlich  
mit so großen Zahlen aufwartet. Nach dem Reichs-Arbeits-  
Bericht zählte man im vergangenen Monat 1222 Arbeiter.  
Dieser Zahl entsprechend wäre ungefähr der sechste Teil der  
Halleischen Metallarbeiter immer arbeitslos, da man allmonatlich  
mit ähnlichen Zahlen aufwartet.

Das dieß in der jetzigen glücklichen Konjunktur den Zahlen  
nicht entspricht, liegt klar auf der Hand. Man drückt sich  
nicht übermäßig hoch aus, wenn man die Statistik, mit der  
den besten Anzahl Metallarbeiter in Betracht zieht, trotz

dem größte man dort nur 938 Arbeitstunde. Dem Reichsstatistik  
entsprechend würde man in Halle ungefähr mit 400-500 Arbeits-  
tunde zu rechnen haben.

Der Zweck, den die Halleischen Unternehmer damit verfolgen, ist  
jedenfalls der, den Metallarbeitern glauben zu machen, daß  
man bei etwaigen Streiks genügend Arbeitskräfte auf Lager  
habe. Andererseits aber sieht man, welchen Wert Statistiken  
haben, die einseitig von Arbeitgeber aufgestellt werden.

### Sonntagsarbeit in Fleischerbetrieben.

Ein wichtiger Urteil, den Arbeiterlich in Fleischerbetrieben be-  
treffend, hat das Kammergericht gefällt. Der Fleischermeister  
Lepow in Charlottenburg hatte eines Sonntags seine Geiseln  
mit Befreiung von Ehrentage Blutwur über die im 1054  
der Gew.-Ordn. vorgesehenen Zeit beschäftigt. Er war in  
zweiter Instanz freigesprochen worden, das das Landgericht  
glaubte, den 2. Inst. Nr. 4, anwenden zu müssen. Nach diesem  
Paragraphe ist es gestattet, an Sonntagen Arbeiten vorneh-  
men zu können, welche zur Verhütung der Verberbung von  
Rohstoffen dienen. Als ein solcher Rohstoff war in diesem  
Falle das Blut anzusehen.

Das Kammergericht hob das Urteil auf und verurteilte die  
Sache, soweit die Blutwurherstellung in Betracht kam, an  
das Landgericht zurück, wobei es folgende bedeutungsvollen  
Ausführungen machte: Seine Ausführungen des Landgerichts  
erscheinen nicht ausreichend, die Freisprechung des Angeklagten  
zu rechtfertigen. Die Sonntagsarbeit in Fabriken und Wer-  
stätten ist nach § 1056, 4 der Gewerbeordnung gestattet, wenn  
die Arbeiter zur Verhütung des Verberbens von Rohstoffen  
erforderlich sind und an Werktagen nicht vorgenommen werden  
können. Diese beiden Voraussetzungen liegen vor, wenn die  
fortunsmäßigen Betriebe und unter Anwendung gehöriger  
Sorgfalt und Aufmerksamkeit nicht möglich gewesen ist, die  
Sonn- und Feiertagsarbeit zu vermeiden. Habe der Gewerbe-  
treibende vom Tage vorher Rohstoffe zur Stelle gebracht, ob-  
wohl er sich sagte oder den Umständen nach sagen mußte, daß  
sie an diesem Tage nicht mehr verarbeitet werden könnten, und  
dabei am folgenden Sonn- oder Feiertage würden verarbeitet  
werden müssen, so handelt es sich nicht um eine notwendige  
Sonntagsarbeit, die an Werktagen nicht habe vorgenommen  
werden können. Würde es den Gewerbebetriebern freistehen,  
jede Menge von leicht verderblichen Rohstoffen anzuhäufen,  
obwohl es unmöglich ist, diese ohne Sonntagsarbeit recht-  
zeitig zu verarbeiten, dann würden ja die Schutzbestimmungen  
der Gewerbeordnung für die Arbeiter ganz dem Belieben des  
Arbeitgebers unterliegen. Das könne nicht der Sinn des Ge-  
setzes sein. Der Betriebsunternehmer habe die Pflicht, die  
Sonntagsarbeit tunlichst zu vermeiden, und daher in dem Be-  
triebe Vorkehrungen dahin zu treffen, daß nicht durch den Ueber-  
fluß an leicht verderblichen Rohstoffen eine sonst unnötige  
Sonntagsarbeit erforderlich werde. Hier seien entsprechende  
Nachmittagsarbeiten erforderlich.

In der neuen Verhandlung vor dem Landgericht ergab sich,  
daß der Fleischermeister des Angeklagten bei der über die für  
Fleischerbetriebe zugelassene Ausnahmeweise hinaus ausgedehnten  
Sonntagsarbeit an die Möglichkeit des Verberbens des Blutes  
gar nicht gedacht hatte, sondern sie ausführen ließ: „weil Herr  
Lebow es gern hatte, wenn alles fertig gemacht wurde“. Herr  
Lebow wurde nunmehr verurteilt, weil die Befreiung auf die  
Ausnahmen unter diesen Umständen eine Verletzung ist. Die  
Ausnahme der eingeleitete Revision verwarf der erste Senat des  
Kammergerichts in seiner letzten Sitzung als unbegründet.

### Die amtlichen Bekanntmachungen.

**Stichtagsantrag.** Der Verkauf des Fruchtanhangs der  
Stadtgemeinden gehörigen Obblieben im Bezirk der ehe-  
maligen Landgemeinden Trotha und Kröllwitz soll am Sonn-  
abend, den 26. Mai, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 61,  
stattfinden.

**Verweigertes Vokal.** Aus dem Partei-Kontrakt  
wird uns mitgeteilt: Den Parteigenossen sei hiermit bekannt  
gegeben, daß der Inhaber des Vokals 300 Leuchter, (Alte  
Leipziger Chaussee), Genosse Reimke, sich gewinkt hat,  
das genannte Vokal zu Versammlungen herzugeben.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.

**Die Finanz-Kommission** hält am Mittwoh.,  
den 23. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr, im Kom-  
missionszimmer eine Sitzung ab mit folgender  
Tagesordnung: 1. Genehmigung zur Erhebung einer  
Lage- 2. Annahme eines Kapitals für Instandhaltung von  
Gehäusen, 3. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 4. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 5. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 6. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 7. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 8. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 9. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses, 10. Beschaffung von Material zum Bau eines  
Gehäuses.



